

Tausende marschieren gegen Krieg und Terror

Bischöfe rufen zu menschlichem Miteinander auf

Von unserem Mitarbeiter
Nico Pointner

Rottenburg. Viele Menschen im Südwesten haben an den Ostertagen gegen Kriege, Unruhen und Terror demonstriert. Auch die Bischöfe befassten sich in ihren Osterpredigten mit Gewalt und der jüngsten Anschlagsserie in Brüssel. Laut Friedensnetz Baden-Württemberg gingen beim Ostermarsch am Karsamstag rund 1 500 Menschen in der Landeshauptstadt auf die Straße. „Unser Hauptaugenmerk liegt auf dem Bundeswehreinsatz in Syrien und auf der Unterstützung mit Waffen und Militär für Kriege, die die Flüchtlinge herbringen“, sagte Dieter Lachenmayer vom Friedensnetz.

Der Stuttgarter Ostermarsch begann beim Karrierecenter der Bundeswehr und zog bis zum Schlossplatz. Unter dem Motto „Fröhlich und entschieden für Menschlichkeit und Frieden“ marschierten am Sonntag rund 150 Menschen in Müllheim von der Kaserne zu einer Abschlusskundgebung auf dem Marktplatz. In Ellwangen demonstrierten am Samstag nach Polizeiangaben 300 Teilnehmer für mehr Solidarität mit Flüchtlingen und gegen Krieg und Atombomben. In Mannheim war eine Ostermarsch-Aktion vor der Coleman-

Kaserne geplant. Bereits am Karfreitag hatten rund 50 Menschen in Stuttgart der Opfer von Drohnen und Krieg gedacht. Bundesweit haben sich an den traditionellen Ostermärschen für Frieden und Abrüstung dieses Jahr nach Schätzung der Organisatoren rund 20 000 Menschen beteiligt. Allein am Montag seien etwa 10 000 Menschen in

„Ostern ist ein Bekenntnis gegen Hass und Gewalt“

mehreren Städten auf der Straße gewesen, sagte der Sprecher des Ostermarschbüros in Frankfurt am Main, Willi van Ooyen. Die Gesamtzahl sei trotz teils regnerischen Wetters größer gewesen als im Vorjahr. Die Ostermärsche haben ihre Wurzeln im Protest gegen das atomare Wettrüsten im Kalten Krieg. In Deutschland erlebten sie 1968 und 1983 ihre Höhepunkte mit Hunderttausenden Demonstranten.

Gleichzeitig riefen die Bischöfe im Land an Ostern zu einem menschlichen Miteinander auf. In ihren Predigten wendeten sie sich gegen Terror und Gewalt. Die Osterbotschaft nimmt Christen nach Ansicht des Freiburger Erzbischofs Stephan Burger in die Pflicht, sich für andere einzusetzen. Die Botschaft könne „durch nichts und niemanden weggebombt werden“, sagte der Erzbischof im Freiburger Münster. „Wer an die vielen Opfer von Gewalt und Terror denkt, wer sich wie jüngst die Bilder



BEI DEN OSTERMÄRSCHEN unter dem Motto „Fröhlich und entschieden für Menschlichkeit und Frieden“ unter anderem in Stuttgart gedachten über die Feiertage viele Menschen der Opfer von Krieg.
Foto: Maurer

aus Brüssel in Erinnerung ruft, wer die Massengräber sieht, die in den vergangenen Jahrhunderten Ergebnis unzähliger Kriege und Schlachten waren, wer die Not und Verzweiflung der gegenwärtigen Flüchtlingsströme bedenkt, auch die der vielen Binnenflüchtlinge in Syrien, in Afrika, ja weltweit, der mag sich schon fragen, ob es für alle überhaupt gut ausgehen kann“, betonte Burger.

Aber die Osterbotschaft richte sich an alle, die guten Willens seien, und verändere immer noch die Welt. „Die Osterkerze steht in der Mitte der Kerzen, die auf dem Marktplatz in Brüssel für die Opfer von Terror und Gewalt brennen“, betonte der Rottenburger Bischof Gerhard Fürst in seiner Predigt. Die Verletzlichkeit der Menschen werde durch den Terror der vergangenen Tage erneut

deutlich. Ostern aber könne „Ängste lösen und zu neuer Freiheit ermächtigen“. „Ostern ist ein Bekenntnis gegen Hass und Gewalt, gegen Terror und Krieg“, betonte der württembergische Landesbischof Frank Otfried July. In dem Ostergottesdienst in der Stuttgarter Stiftskirche taufte Bischof July mehrere Flüchtlinge. Sie sind laut Landeskirche zwischen 26 und 50 Jahre alt.